

auf deren Galeere, wo auch die Ruderclaven ihre Bande brachen und auf ihre früheren Herren losschlügen, welche sich jetzt in der Minderzahl befanden, und sämmtlich als Opfer der Wuth, die sie erregt hatten, fielen. In einer Stunde war die Mezelei entschieden, es lebte kein Genosse des sonst gefürchteten Mulei Ismael mehr.

Die erretteten Galeerenclaven warfen sich Gebhard, als ihrem Retter, zu Füßen und priesen seine Tapferkeit laut. Gebhard wies ihren Dank zurück, da es kein Verdienst, sondern eine Pflicht sei, Christen aus ihren Ketten zu erlösen. Er eilte, um sich ihren Lobpreisungen zu entziehen, in die unteren Räume der Galeere.

Als er die Thür der Kajüte Mulei Ismael's öffnete, trat er überrascht zurück; denn er gewahrte dort ein wunderbares Gemälde, welches das jüngste Gericht darstellte. Gegen die Sitte und Religion der Muhamedaner hatte der Renegat Mulei mit dem kostbaren Beutestück, welches von den Gebrüdern Hubert und Jan van Eyck für einen italienischen Herzog gemalt und auf dem Wege von Marseille nach Rom in seine Hände gefallen war, seine Kajüte ausgeschmückt.

„Wie schön, wie herrlich!“ rief Gebhard aus und sank vor dem Heilande, der sich in der Mitte des Bildes, auf einem Regenbogen thronend, in ernster Richtermajestät zeigte, auf ein Knie nieder. „Ja, Du hast zu mir gestanden, durch Dich ist es uns gelungen, den Feind zu